

Nachtwächter sah Rauch und schlug sofort Alarm

Großbrand in Kunststoff verarbeitendem Betrieb schnell gelöscht

BOLHEIM (kdk). Wie gut, dass es Nachtwächter gibt, die in unregelmäßigen Abständen auf Tour sind: Am gestrigen Mittwoch um 1.12 Uhr schlug ein Mann Alarm, nachdem er starke Rauchentwicklung in einem Fabrikgebäude im Bolheimer Gewerbegebiet festgestellt hatte. Als kurz darauf

die Feuerwehr Bolheim und die Feuerwehr Herbrechtingen sich auf den Weg machten, stand über der Firma Gröner, Technische Kunststoffspritzerei, eine große Rauchwolke. Nach Feuerwehrschatzungen dürfte der Sachschaden bei diesem Großbrand bei mindestens 300 000 Mark liegen.

Die Brandursache steht noch nicht fest, doch spricht viel für einen technischen Defekt an einer der Maschinen, die aus Granulat Kunststoffteile herstellt. Zur Zeit des Brandausbruchs lief die vollautomatische Produktion weiter. Im Betrieb hielt sich zu dem Zeitpunkt niemand auf, der zu einem früheren Zeitpunkt die Maschine hätte stoppen können. Zunächst war es ein Schwelbrand, der die Werkhalle mit Rauch und Hitze füllte. Nach geraumer Zeit hatte sich so viel Hitze aufgestaut, dass sich das Feuer schlagartig den Weg frei durch die Dachluken und durch seitliche Fenster der Werkhalle brach. „Auf einmal brannte es lichterloh“, kommentierte der Bolheimer Feuerwehrchef Wolfgang Eisele seine Eindrücke, als er zusammen mit weiteren 14 Kameraden die Brandbekämpfung aufnahm. Die Bolheimer hatten mit ihrem Löschgruppenfahrzeug eine vergleichsweise kurze Anfahrt vom Gerätehaus aus gesehen.

Die Stützpunktwehr Herbrechtingen eilte mit einem Tanklöschfahrzeug, zwei Löschgruppenfahrzeugen, dem Mannschaftswagen und insgesamt 31 Brandbekämpfern herbei. Stadtbrandmeister Herbert Weireter leitete zusammen mit Wolfgang Eisele den Löscheintritt und wurde darin durch Kreisbrandmeister Peter Betzler unterstützt. Mit sechs Rohren wurde in Minutenschnelle das Feuer unter Kontrolle gebracht, bevor es weitere Teile der Ferti-



Rußgeschwärzt die Fertigungshalle von Gröner in Bolheim: Feuerwehrleute prüfen, ob noch versteckte Glutnester zu löschen sind.

gungshalle erfassen konnte. Nach einer Dreiviertelstunde war auch das letzte Glutnest unschädlich gemacht. Aufgrund hochgiftiger Rauchgase konnten die sechs Angriffstrupps nur unter schwerem Atemschutz arbeiten.

Mittels Hochleistungslüfter wurde die Werkhalle rauchfrei gemacht. Erst danach wurde das ganz Ausmaß des Großbrandes deutlich, aber auch, dass die

Feuerwehr doch für etliche 100 000 Mark hatte Maschinen und andere Sachwerte retten können. Herbert Weireter zeigte sich erleichtert, dass dieser Brand vergleichsweise glimpflich abgegangen und ohne Schäden für die Umwelt geblieben ist. Es ist eben doch gut, wenn Mitarbeiter von Wach- und Schließgesellschaften, in dem Falle von EOS, nachts auf Streife sind!